

# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Vorzahlung von den Postgebühren 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Kurträger und die Post bezogen 1,80 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,82 Mk. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal mittwochs halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Urlaubszeiten am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 20 Pf. Anzeigen von Juli 80 Pf. Bei überhörselungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unverlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 184.

Donnerstag den 8. August 1907.

34. Jahrg.

## Die Kaiserbegegnung in Swinemünde.

Ueber das Ergebnis der Swinemünder Zusammenkunft schreibt das offizielle „Wolffsche Bureau“: „Die Begegnung in Swinemünde ist eine neue Verfestigung der auf alter Tradition beruhenden freundschaftlichen Beziehungen der beiden Monarchen und ein Beweis für das gute Einvernehmen der leitenden Staatsmänner beider Reiche. Es hat eine vertrauensvolle Ansprache über alle aktuellen Fragen stattgefunden, in welcher eine erfreuliche Übereinstimmung festzustellen werden konnte und auf beiden Seiten der Wunsch ausgesprochen zu erbalten. An den bestehenden Bündnisverhältnissen wird durch die Begegnung weder für Deutschland noch für Rußland etwas geändert. Es ist zu erwarten, daß der jüngste Zwischenfall in Marokko keine politischen Komplikationen zur Folge haben wird, zumal Herr Bichon dem Fürsten Radoloff befriedigende Erklärungen gegeben hat und alle Mächte entschlossen sind, sich an die Algiercas-Akte zu halten. So ist zu hoffen, daß die Begegnung in Swinemünde dazu beitragen wird, überall das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens zu stärken.“ Ueber den weiteren Verlauf der Festlichkeiten wird noch berichtet:

Bei der Abschiedsfeier an Bord der russischen Kaiserjacht „Standart“ brachte Kaiser Nikolaus folgenden Trinkspruch aus:

„Ich bin glücklich, daß ich diese Gelegenheit habe, Eurer Majestät für die mir bereitete so herzliche Aufnahme aufrichtig zu danken und den ganzen Wert zum Ausdruck zu bringen, den ich auf die Fortdauer der Beziehungen überlieferter Freundschaft und Verwandtschaft lege, die beidseitig ein enges Band zwischen unseren Häusern und Völkern gewesen sind. Nachdem ich mit lebhaftem Interesse und großer Bewunderung den Manövern der schönen deutschen Flotte beigewohnt habe, erbehe ich mein Glas auf die Gesundheit Kaiser Wilhelms, des obersten Chefs dieser Flotte, und auf das Gedeihen der tapferen deutschen Marine.“

Kaiser Wilhelm erwiderte: „Eurer Majestät sage ich meinen herzlichsten Dank für die soeben gesprochenen gütigen Worte, welche die Freundschaft zum Ausdruck gebracht haben, die uns und unsere Völker verbindet. Es ist das erste Mal, daß meine Flotte unter dem Kommando meines Bruders die Ehre gehabt hat, vor Eurer Majestät zu manövrieren. Die anerkanntesten Worte Eurer Majestät werden in den Herzen meiner Offiziere und Mannschaften fortleben. Wir alle sind von dem Wunsche durchdrungen, daß es Eurer Majestät vergönnt sein möge, den eingeleiteten Ausbau der russischen Flotte erfolgreich durchzuführen. Wie Eurer Majestät bin auch ich erfüllt von dem Gedanken der unveränderlichen Freundschaft unserer Häuser und Völker. Diese Freundschaft hat mehr als ein Jahrhundert überdauert, sie verbindet uns heute und wird weiter dauern. Ich erbehe mein Glas auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus. Seine Majestät der Kaiser von Rußland hurra!“

Am Dienstag vormittag um 9 Uhr fand auf dem „Standart“ ein Familienfrühstück statt, an dem auch Prinz Heinrich und Prinz Albrecht teilnahmen. Nach dem Frühstück verließ der Kaiser, vom Kaiser Nikolaus begleitet, den „Standart“, dessen Besatzung drei Hurras ausbrachte, und dessen Gesandte Salut abgaben. Beide Monarchen fuhren mit der „Gulda“ zur „Hohenzollern“. Nach kurzem Aufenthalt hier selbst nahmen die Monarchen an Falkenflug aufs herzlichste Abschied von einander, indem sie sich wiederholt die Hände schüttelten und wiederholt auf beide Wangen küßten. Die Mannschaft der „Hohenzollern“ brachte drei Hurras für Kaiser Nikolaus aus. Die „Königsberg“ feuerte Salut, während der Kaiser Nikolaus an Bord des „Standart“ zurückkehrte. Kaiser Nikolaus verließ

mit dem „Standart“ und den Begleitschiffen die Rede nach 12 Uhr. Die „Hohenzollern“ signalisierte „Glückliche Reise“. Der „Standart“ sprach in seinem zur Antwort gegebenen Flaggenignal „Tinnigen Dank für die Gastfreundschaft“ aus. Sobald der „Standart“ die Flotte passiert hatte, feuerte diese Salut. — Der Reichskanzler begab sich mittags von Swinemünde nach Berlin — Um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr verließ die Flotte die Rede. Gleich darauf lief die „Hohenzollern“ wieder in Swinemünde ein.

Der Kargarten von Swinemünde, wo drei Kapellen konzentriert, war am Montag abend mit über 2000 Lämpchen geschmückt, während auf dem von einer dichten Menschenmenge besetzten Strande ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Auch die gegenüberliegende Flotte war festlich beleuchtet.

Der Reichskanzler Fürst von Bülow erwidert das W. T. W. zu der Feststellung, daß die in einem Bericht des „Berliner Lokal-Anzeigers“ dem Kaiser von Rußland über die deutsche Flotte zugeschriebene Aeußerung, mit einer solchen Flotte könne man den Erdball bezwingen, auf freier Erfindung beruht. (Wir hatten diese Aeußerung des „Berliner T. A.“ im geheimen Depeschentell erwähnt. D. Red.)

## Die Vorgänge in Marokko.

Die Lage in Marokko ist nach Briefen aus Rabat vom 1. August ziemlich ernst. Der Stamm Ojer in der Umgebung der Stadt ist unruhig. Die Franzosen verlangen Entsendung eines Kreuzers. Anderenfalls werden sie die Stadt verlassen, die von einer ganz geringen Anzahl Truppen bewacht wird.

Der italienische Gesandte erhielt von seiner Regierung die Befehle, an den marokkanischen Bevollmächtigten für die auswärtigen Angelegenheiten das formelle Verlangen zu richten, daß die scharifische Regierung für die in Casablanca erfolgte Ermordung dreier italienischer Arbeiter und die Verwundung eines vierten die gebührende Genugtuung gebe, insbesondere die Schuldigen bestrafe und ferner eine angemessene Entschädigung für den Verwundeten und die Familien der Getöteten leste. Ein Bevollmächtigter des auswärtigen Amtes hat sich auch schon persönlich nach der italienischen Gesandtschaft gegeben und im Namen der scharifischen Regierung den Gesandten Ruzzini ersucht, der italienischen Regierung den Ausdruck ihres tiefen Bedauerns über die Niedermegelnungen in Casablanca zu übermitteln.

Ueber die Maßnahmen der beteiligten Mächte sind uns folgende Mitteilungen zugegangen: Es soll, wie aus Madrid berichtet wird, der Befehl gegeben worden sein, die gesamte Garnison von Algiercas in der Stärke von 3000 Mann auf Kriegsfuß zu bringen, um sie für alle Fälle in Bereitschaft zu halten. Ferner verläutet aus zuständiger Quelle, daß die Besetzung von Casablanca am Mittwoch abend erfolgen soll.

Die Kreuzer „Gloire“, „Jeanne d'Arc“, „Gonde“ und „Guydon“ schiffen in Mer el Kebir eine Artillerieabteilung, ein Bataillon der Fremdenlegion sowie das Bataillon Schützen aus Mostaganem ein und traten morgens die Fahrt nach Marokko an.

Am Mittwoch ist in Tanger ein Dampfer aus Casablanca ohne Rücksicht eingetroffen. Nach Briefmeldungen haben Kabylen die Stadt angegriffen, worauf die maurischen Behörden von dem französischen Kreuzer „Galilée“ Hilfe erbitten. Dieser landete darauf 60 und ein spanischer Kreuzer 40 Mann. Als diese an Land gingen, wurden sie von den Kabylen beschossen, wodurch sechs französische Seeleute und ein Offizier verwundet wurden. Nachdem die Kabylen zurückgetrieben worden waren, wurden Wachen von dem französischen und spanischen Kreuzer vor die Konsulatsgebäude gestellt. Die „Galilée“ begann darauf die maurischen Stadtteile und die Umgebung der Stadt zu beschießen.

Das diplomatische Korps in Tanger hat nach Telegrammen von dort die Abberufung des greisen Mohammed el Torres, Vertreters des Sultans für auswärtige Angelegenheiten in Tanger, verlangt, da er infolge von Altersschwäche beim besten Willen außerstande sei, die zur Sicherung der Europäer notwendigen Maßnahmen schnell genug treffen zu lassen. Als sein Nachfolger gilt El Mokri, der zweite marokkanische Delegierte auf der Konferenz zu Algiercas. Der französische Kreuzer „Duchovla“ ist von Tanger ansah nach Casablanca nach Maragan abgegangen, von wo die Nachrichten immer besorgniserregender lauten. Raib Mac Lean's Heerleuten hat sich bei der abauernden Unsicherheit seiner Lage und infolge der wenig schonenden Behandlung, die ihm von Raifali zuteil geworden war, bedenklich verschlimmert.

Nach telegraphischer Mitteilung aus Tanger befindet sich die marokkanische Regierungsmarine ungefähr vierzig englische Meilen vor Raifali. In Briefen, die in Tanger eintreffen, teilt Mac Lean mit, daß er während des letzten Kampfes ins Gebirge geschickt wurde und einige Tage hindurch bei sonstiger guter Behandlung Mangel an Nahrung und Schlafgelegenheit erlitten hätte; seine Lage habe sich jetzt aber gebessert. Die Mahalla hat Alfasar verlassen und marschiert nach der Ebene der Gfmas, um auf einem anderen Wege die Verbindung mit der Mahalla des Ben Dagbadi herzustellen.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Der Ordenrat der Ehrenlegion hat nach Meldung eines Pariser Blattes, die vom Kultusminister Briand für den Direktor der Kultusabteilung Mejan beantragte Verteilung des Ritterkreuzes der Ehrenlegion verweigert. In Regierungskreisen hat dies um so lebhaftere Bestimmung hervorgerufen, als Mejan einer der Mitarbeiter Briands bei der Durchführung des Trennungsgesetzes war. — Das strafgerichtliche Verfahren gegen den ehemaligen Matrosen Maille, der am 14. Juli während der Vorbeifahrt des Präsidenten Fallières, einen Schuß abfeuerte, ist eingeleitet worden. Maille soll in ein Zerkhaus gebracht werden. — Den französischen Manövern, die im südwestlichen Frankreich unter Leitung des Generals Millet zwischen dem 12. und dem 18. Armeekorps veranstaltet werden, werden die ausländischen Offiziere beizubehalten. — Marcelin Albert veröffentlicht mit Rücksicht auf die Einmischung der Weinschuppenauschiffe in die Generalratswahlen und infolge der gegen ihn in Argeltiers veranstalteten feindseligen Demonstration einen Brief, in welchem er erklärt, daß er dem Weinschuppenkomitee von Argeltiers nicht mehr angehöre.

**Rußland.** Zu einer Revolte ist es im Gefängnis von Simbirsk gekommen. Dort entwaunten und banden politische Gefangene zum Zwecke einer Massenentweichung die Gefängniswände. Das zu Hilfe gerufene Militär wurde mit Schüssen aus den Revolvern der Aufreiter empfangen. Die Truppen erwiderten durch Gewehrfeuer. Ein Gefangener ist getötet, einige sind verwundet worden. Die Ruhe ist wieder hergestellt. — Auf polizeiliche Anordnung ist die Rotantagener des Organs des Verbandes des russischen Volkes, die „Ruskoje Snamja“ in Petersburg konfisziert worden.

**England.** Im englischen Unterhaus teilte am Montag der Unterstaatssekretär des Kolonialamts Churchill mit, daß die Regierung entschlossen sei, die Ermächtigung zum sofortigen Bau einer 100 Meilen langen Eisenbahn im Hinterland von Nigeria zu geben. Die Kosten, welche auf 1230 000 Pfund Sterling geschätzt würden, würden durch eine Anleihe gedeckt werden, die unter günstigen Bedingungen von der Southern Nigerianer Gesellschaft aufgenommen würde. Churchill fügte hinzu, der Bau der neuen Eisenbahn würde den Weiterbau der Lagos-Eisenbahn nicht verzögern, letzterer würde stetig weitergeführt werden, bis die Eisenbahn den Niger bei Zebba kreuzen und sich



schließlich mit der neuen Eisenbahn treffen würde. — Die Getreide- und Weizenländer in Belfast beschloffen, an den Vorleutnant sowie die leitenden Mitglieder der Regierung eine Denkschrift zu richten, in welcher um angemessenen Schutz der Transportgewerbe betriebliehen Personen gebeten werden soll; sie erklären, daß jugendliche Banden die Straßen beherrschen und die anhängige Arbeiterhaft terrorisieren und einschüchtern. Das Eigentum sei bereits schwer geschädigt worden.

**Portugal.** Demonstrationen gegen den König von Portugal werden allerorts bei jeder Gelegenheit veranstaltet. Eine Meuterei aus Lissabon besaß darüber: Während der Reise des Königs nach dem Kurort Pedros Solhodos veranstalteten die Landbewohner überall Kundgebungen gegen den König. Vielerorts waren die Bahnhöfe, die der König passieren mußte, schwarz ausgeschlagen und trugen Inschriften wie: „Nieder mit dem Diktator!“ „Wie die Revolution! Tod dem Tyrannen!“ Als der König in Pedro Solhodos ankam, hatte sich eine große Menschenmenge außerhalb des Bahnhofes angesammelt, welche durch Lärm und feindselige Rufe den Bürgermeister lange Zeit an der Verlesung der Willkommensadresse hinderte. Während dies schließlicb vor sich ging, drängte sich ein Bauer aus der Menge vor, schlug den König auf die Schulter (?) und rief: „Fort mit dem Diktator!“ Er verschwand so rasch wieder, daß die Polizei seiner nicht habhaft werden konnte. Der König machte die Empfangszeremonie ein rasches Ende und verließ den Bahnhof unter erneuten Schmährufen des Bauernvolkes.

**Türkei.** Der türkische Ministerrat hat den Bau eines Kreuzers für 300 000 Pfund Sterling beschloffen. Der Bau soll durch Ankauf betriebsfertig, die Kanonen in England bestellt werden. — Die Flotte hat als weiteren Teil eigener Justizreform in Mazedonien die Einrichtung von Friedensgerichten in den Dorfbezirken beschloffen. — Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Saloniki unter dem 5. August meldet, wurde Dr. Herzog, der bei den orientalischen Eisenbahnen als Arzt angestellt war, abends auf dem Heimwege im Straßenbahnwagen von Bulgaren aus Florino erschossen; der Mord ist auf politische Gründe zurückzuführen.

**Bulgarien.** Dem Fürsten Ferdinand, der binnen kurzem sein zwanzigjähriges Regierungsjubiläum begeht, hat, wie die „Polit. Korresp.“ meldet, der Kaiser von Oesterreich aus Anlaß seines Besuchs die Inhaberschaft des k. k. Husarenregiments Nr. 11 als Zeichen seiner persönlichen Sympathie verliehen.

**Nordamerika.** Bei der Deutschen Armeekorps-Vereinigung in Detroit ist ein Antwortschreiben des Präsidenten Roosevelt in Erwiderung des ihm seitens der Vereinigung überfandten Begrüßungsgrammes eingelaufen, welches folgenden Wortlaut hat: „Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für das durch Sie an mich gerichtete Telegramm. Ich wünsche allen Mitgliedern meine besten Wünsche, sowie meine vollste Billigung zu der wunderbaren Art auszusprechen, in der Sie über amerikanische Bürgerium bezeugen.“ Die Veteranen haben auch ein Glückwunschtelegramm an den Kaiser gerichtet.

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die gegenwärtige Lage in Südwestafrika wird amtlich gemeldet: „Klein-Hendrik, der zweite Sohn Hendrik Witbooi, ist aus dem englischen Gebiete zurückgekehrt und hat sich in Keetmansboop dem Unterstaatssekretär v. Lindequist gestellt. Wie sein Vater Jaak Witbooi, der in Diavi-Bonhöp erhalten hat, wird auch Klein-Hendrik mit seinem Anhang voraussichtlich im Hererolande angeiedelt werden. Seine Ergebung bedeutet einen großen Schritt zur völligen Wiederherstellung der Ruhe im Groß-Namalande. An der Südgrenze dagegen erscheint der Friede noch nicht gegen alle Möglichkeiten endgültig gesichert. Moriga Uvingion unweit der deutschen Grenze, angeblich, um nach seiner Frau zu forschen. Es sind aber Nachrichten über die Grenze gelangt, wonach sich der Rebellenführer im Grenzgebiet bereits mit einigen Anhängern getroffen hat. Auf deutscher Seite werden die Bewegungen Morigas aufmerksam verfolgt. Die Grenze wird scharf bewacht für den Fall, daß Moriga aus andern Gründen, als um sich etwa dem Unterverhandlungsabkommen seiner früheren Kampfgenossen anzuschließen, eine Rückkehr auf deutsches Gebiet versuchen sollte.“ Hoffentlich gelingt es, demnach Moriga auf die eine oder andere Weise unschädlich zu machen, am besten so, daß er veranlaßt wird, sich der deutschen Regierung zu unterwerfen.

Zu der Nachricht, daß sich Samuel Herero in Transvaal angeiedelt hat, schreibt ergänzend die in Johannesburg erscheinende „Neue Heimat“ wie folgt: „Samuel Herero hat mit seinen 500 Anhängern nach langem Zuge durch West- und Ost-Transvaal die Grenze überschritten und ist von der Regierung auf

einer der Anglo-French C. M. Co. gehörigen Farm in Waterberg-Distrikt angeiedelt worden. Er hat sich als Einzelgänger dafür bereit finden lassen, daß jeder arbeitsfähige Mann im Jahre 4 bis 6 Monate für genannte Bergwerkgesellschaft arbeitet.“ (Der Waterberg-Distrikt liegt nördlich von Pretoria ungefähr acht Tagesreisen gerade östlich von der Südgrenze unseres Schutzgebietes.)

Ueber die Auszahlung der Entschädigungen an die südwestafrikanischen Farmer für die während des Aufstandes erlittenen Verluste wird der „Südwestafrikaner“ mitgeteilt, daß vom 15. Juli ab jeder von dem ganzen festgestellten Aufstandsschaden bis vier Siedentel ausbezahlt erhalten sollte.

Bei der Diavi-Minens- und Eisenbahngesellschaft in Tsumeb sind jetzt im ganzen 76 Europäer und 793 Eingeborene im Bergwerks- und Hüttenbetrieb beschäftigt.

Die Ausschaltung der Boermann-Linie aus dem Kolonialtransportwesen, die Herr Dernburg unter dem Druck der Entwürfen über die Eisenverkehrs- und Unternehmensfeinerzeit mit so großer Energie begonnen hatte, wird Schritt für Schritt zurückgenommen. Jetzt lesen wir in der „Deutsch-Südwestafrikaner“: „Den Transport von Wasser von Kapstadt nach Lüderitzbucht, den bisher die Houthoutlinie besorgte, wird jetzt die Boermann-Linie übernehmen.“

Für die am 1. Oktober d. J. in Südwestafrika in Tätigkeit tretende Landespolizei sind, wie das „B. Z.“ mitteilt, 200 Berliner Schugleute angeworben worden, die im nächsten Monat die Fahrt über den Ozean antreten werden. Wie bekannt, wird vom Herbst d. J. ab nicht nur das Militär, sondern auch eine Zollpolizei für die Sicherheit der südwestafrikanischen Kolonie sorgen.

### Deutschland.

Berlin, 7. Aug. Der Kaiser und seine Gefolge sind Dienstag nachmittag 5 Uhr von Swinemünde aus in zwei Automobilen nach Springsdorf gefahren. Abends feierte der Monarch nach Swinemünde zurück und reiste dann um 10 Uhr von Swinemünde ab. — Reichskanzler Fürst v. Bismarck verließ am Montag von Swinemünde die Rückreise nach Berlin angetreten hat, wird sich nach kurzem Aufenthalt wieder nach Homburg begeben.

Ministerialdirektor Althoff war nach dem „Reich“ am 18. August von Kaiser in Kassel empfangen worden.

(Zum Oberpräsidenten in Arnberg) ist, wie der „Reichsanzeiger“ jetzt bekannt macht, Oberpräsident v. Schöner in ernannt worden.

(Staatssekretär Dernburg in Ostafrika) Zu Ehren des Staatssekretärs Dernburg veranstaltete am Montag der Gouverneur Freiherr v. Rechenberg in Dar es Salaam einen Empfang, an dem 200 Gäste teilnahmen. Auf Vorschlag des Staatssekretärs wurde an den Kaiser folgendes Guldigungs-Telegramm gefandt: „Ihrer Majestät Untertanen aller Berufsstände, beim Gouverneur versammelt, würdigen Ihrer Majestät mit dem Gelübde unverrücklicher Treue. Draver deutscher Arbeit wird es gelingen, die reichen Schätze dieses herrlichen Landes zu heben und unter dem maßvollen Schutz Ihrer Majestät ein überzeitliches Reich zu entwickeln, würdig des deutschen Namens.“ In der Rede, die Herr Dernburg auf dem Empfangsabend hielt, erwähnte er den Jubel, der der Kaiser habe ihm beauftragt, den Deutschen in Ostafrika zuzurufen: „Seid einig, seid treu, seid deutsch!“ — An diesem Donnerstag reist Staatssekretär Dernburg nach Sansibar.

(Der Motorballon der Luftschifferabteilung) wurde Dienstag früh von dem Kriegsminister v. Einem und dem Chef der Verkehrstruppen General v. Werneburg besichtigt. Nachdem der Motorballon gegen 8 Uhr aus der Halle nach der Richtung des Ziegler Schießplatzes herausgebracht worden war, erhob er sich alsbald nach kurzer Prüfung des Motors. In einer Höhe von etwa 150 Meter wurden einige Manöver über dem Schießplatz ausgeführt, indem das Luftschiff den Platz umkreiste und Schießen fuhr. Es herrschte ein leichter Oberwind. Nach einer halben Stunde von ungefähr 20 Minuten wurde die Landung glatt bewerkstelligt.

(Die diesjährigen großen Flottenherbstmanöver), die in der ersten Septemberwoche stattfinden, werden nach der „Vossischen Zig.“ in der Nordsee abgehalten werden. Einem Teil der Manöver wird der Kaiser beiwohnen.

(Zur Uniformfrage.) Daß die gegenwärtige Uniform unserer Soldaten — im Kriegesfalle ganz unzureichend und sogar sehr gefährlich ist, wird heute wohl von keiner Seite mehr in Zweifel gezogen. Der bayerische Oberst G. Schöck weist nun in „Militär Wochenblatt“ darauf hin, daß die heutige Offiziersbekleidung

auch für die Friedensübungen nicht mehr paßt. Wörtlich schreibt er: „Daß sie (unser gegenwärtige Uniform) im Felde nicht praktisch ist, darüber sind die Akten wohl geschlossen. Aber unsere Uniform ist auch für den Friedensgebrauch infolge unvorteilhaft, als sie jeden Schmutz deutlich sichtbar macht. Da nun unsere jetzige Ausbildung im „Anschließen an den Boden“ gibt, das Hinlegen also für alle in der Schützenlinie tätigen Offiziere unerlässlich ist, so sehen diese bei nassem Boden oft recht wenig gut aus. Ja es da zu verwundern, daß sie manchmal glauben, sich das Hinlegen schenken zu dürfen, um auf dem Heimweg von der Kaserne nicht gar zu sehr durch ihre beschmutzte Uniform aufzufallen? Ferner leiden unsere Kleider viel zu sehr unter der Verübung mit dem Boden; mancher junge Offizier, dessen Mittel gering sind — solche Offiziere haben wir bekanntlich sehr viele in der Armee, und es sind nicht die schlechtesten — denkt mit Schrecken daran, daß seine Uniform durch das Hinlegen auf feuchtem Boden schmutzig wird und er bald vor die Notwendigkeit einer Erneuerung — zum mindesten der Aufschläge — gestellt wird. Aus diesen Gründen dürfte es angezeigt sein, den Offizieren das Tragen der neuen Felduniform, wenn eine solche eingeführt werden sollte, was wohl nicht mehr lange auf sich warten läßt, so bald als möglich zu gestatten, mißlich früher, als sie von den Mannschaften getragen wird. Die Einführung dieses Wunsches ist eine Konsequenz unserer jetzigen Ausbildungsweise.“

(Warum die sozialdemokratische Partei) sich auf dem Offener Parteitag mit der Abstufung befähigten muß, das vertritt die „Freie Presse“ in einem Artikel, in dem es heißt: „Alkohol schafft Zufriedenheit! Was aber unserer Bewegung Fortschritt schafft, ist Unzufriedenheit! Unzufriedenheit mit dem Bestehenden. Diese Unzufriedenheit wird durch die Abkürzung gefördert und vertieft; infolgedessen ist die Abkürzung die treibende Kraft zu einer tieferen Erkenntnis nach einem Streben zur höheren Kulturstufe.“ Nach alledem muß der Offener Parteitag die Abstufung gründlich und sachlich besprechen.

(Die rein negative Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion) hat unter den Genossen schon mehr als einmal Anstoß erregt, und während des letzten Wahlkampfes hat sich deshalb beispielsweise Mollenburg bemüht, in einer langen Artikelserie auseinanderzusetzen, daß die Sozialdemokratie sich keineswegs auf die Negative beschränke. Dieser und ähnliche Nachweise scheitern aber in Parteistreisen nicht genug zu haben; denn nach den „Mündener Neuesten Nachrichten“ hat der sozialdemokratische Verein in Lambrecht bei der Beurteilung der sozialdemokratischen Partei der Pfalz beantragt, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beauftragt wird, in Zukunft bei Schlussabstimmungen über sozialpolitische Gesetzentwürfe, „welche dem Parteistandpunkte nicht genügen“, nicht wie bisher dagegen, sondern für dieselben zu stimmen, um dadurch den Gegnern Agitationsmittel gegen die sozialdemokratische Partei aus der Hand zu nehmen.

(Marinengrichtigen) Der Ablösungstransport für „Puffard“ und „Seeadler“ ist am 3. August mit dem Reichspostdampfer „Feld marschall“ in Dar es Salaam eingetroffen, wo der Ablösungswechsel stattgefunden hat. Der abgelöste Teil der Besatzung ging am 4. August mit demselben Dampfer von Dar es Salaam über Sansibar nach Mozambique in See, wo die Umschiffung stattfindet und die Heimreise angetreten wird. Die Führung übernimmt Kapitänleutnant Bachmann. — „Condo“ ist am 29. Juli in Ayla eingetroffen, am 31. Juli von dort in See gegangen, am 3. August in Levisa (Sibisch Inseln) eingetroffen und am 5. August von dort wieder nach Ayla in See gegangen. „Stein“ ist am 4. August in Bergen eingetroffen und geht am 10. August von dort nach Duenstorn in See. „Fürst Bismarck“ mit dem Chef des Kreuzer-Geschwaders an Bord und „Klob“ sind am 5. August in Tjingtau eingetroffen. „Leipzig“ ist am 5. August von Shanghai nach Tjingtau in See gegangen. „Ziti“ ist am 3. August in Tjingtau eingetroffen. „Garlotte“ ist am 3. August in Gönburg eingetroffen.

### Vermischtes.

(Siedebrot und Hagelwetter) Infolge der Hitze sind in Frankfurt a. M. am Montag mehrere Personen auf der Straße vom Hitzschlag betroffen worden. Ein niederer Regenschauer brachte keine Abkühlung. — Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Kassel vom Montag: Heute nachmittag, kurz nach 5 Uhr, zogen schwere Gewitter, begleitet von orkanartigem Sturm, stürzweisem Hagelschlag und heftigen Regenschauern, über die ganze Untermain- und Rheinregion, wodurch an Fluren und Feldern großer Schaden angerichtet wurde. Am schlimmsten sind die Gemächungen Hesselein, Kassel und Wehrich mitgenommen. Der schwere Hagel haben jener in der Umgegend von Löhde durch Hitzschlag Schaden verursacht.







**Lichtbad**  
**"Helios"**  
 Weissenfelsstr. 4.  
 Tel. 320 Tel. 320.

**Moorbäder**  
 hergestellt aus Eisenmoorextrakt  
 und komb. Kohlensäure. Grosse  
 Heilerfolge bei Rheuma, Gicht,  
 Frauen- und Nervenleiden,  
 Bleichsucht.

**Elektrische  
 Blaulicht-Bäder,**  
 vorzüglich kräftigend, beruhigend  
 bei Schlaflosigkeit.

**Elekt. Wasserbäder**  
 besonders wirksam bei Nerven-  
 schwäche, Herzleiden, Ischias,  
 Rheumatismus

**Einfache  
 Warmwasserbäder**  
 jederzeit.

Alle Kurbäder werden ohne teure  
 Badereise in meiner Anstalt her-  
 gerichtet.

**Damen-Kopfwäsche**  
 (separat) bei **Rich Görcke**, Dom 2

**Bis 11. September  
 verweist.**

**Augenarzt Dr. Schulze,**  
 Halle a. S., Martinsberg 2.  
 Vertreter: Herr Dr. Krukenberg.

**Von der Reise  
 zurück.**

**Dr. Krukenberg,  
 Augenarzt,**  
 Halle a. S., gr. Steinstrasse 10.  
 Meine Wohnung befindet sich noch wie vor  
 9 Jahren  
 Brühl 17, 1 Treppe.  
 Ww. Müller, Plätterin.

Als ärztlich geprüft  
**Masseuse**  
 empfiehlt sich  
 Frau w. **Luise Heitzscholdt,**  
 Wilschstr. 3.

**Sanitätskolonne  
 der freiwilligen Feuerweh.**  
 Freitag den 9. Aug. abends 8 Uhr  
**Übung.**  
 Manutren im alten Rathaushofe.  
 Das Kommando.

**Verein der Gastwirte  
 von Merseburg und Umgegend.**  
 Freitag den 9. August, nachm. 3/2 Uhr  
**Monatsversammlung**  
 in der „Reichstrone“.  
 Der Vorstand.

**36**  
 Monats-  
 versammlung  
 bei Kamerad  
**Sachse.**  
 Der Vorstand.

**Dauers Restauration.**  
 Heute  
**Schlachtfest.**  
 Der Diener J. J. event. auch per Kinder  
 fuchen wie für unter Combitotir einen  
**Lehrling**  
 mit gründlicher Schulbildung.  
**F. E. Wirth & Sohn,**  
 Halle'sche Str. 9.

**Auf der Durchreise nach Berlin.**  
 Heute letzter Tag!

**CIRCUS**

**Norton B. Smith.**  
 Merseburg. Auf dem Kinderplatze.  
 Donnerstag abend 8 Uhr

**Abschieds-Vorstellung**  
 mit hochinteressantem neuem Programm.  
 Auftreten des gelanteten Künstlerpersonals in seinen Glanznummern  
 Abends neue Original-Freibrittsdressuren.  
 Neue wissenschaftliche Intermezze aller Gattung und Angewandte.  
 Das Spezialensemble der Genantwart.  
 In jeder Vorstellung!

**Der weltberühmte Vierdehnbänder Professor Norton B. Smith.**  
 Das Tagesgespräch Berlins!  
 Professor **Smith** macht vor den Augen des Publikums jedes mit  
 Untugenden behaftete Pferd launigstumm und geschieht die Behandlung vollkommen  
 kostenlos.

**Abendlich stürmischer Beifall!**

**Technikum Hildburghausen**  
 Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnische Schule,  
 Bergwerk- und Tiefbauschule.  
 Programm frei.

**Braunschweigische Allgemeine Vieh-Versicherungs-  
 Gesellschaft a. G. in Braunschweig**  
 versichert: **Pferde** im Werte bis 1200 Mk. zu 3 1/2 resp. 4 1/2,  
**Rindvieh** „ „ „ 400 „ „ 2 1/2 1/2,  
**Schweine** „ „ „ 150 „ „ 4 1/2

unter den liberalsten Bedingungen gegen alle Verluste durch Krankheiten, Seuchen, Un-  
 glücksfälle, Feuer, Dieb und notwendig werdende Tötungen.  
 Bedeutende Reserven bieten über alle Gewähr für Erfüllung der Verbindlichkeiten.  
 Abschluß noch nie erfolglos und garantiert die äußerst günstige finanzielle Lage der  
 Gesellschaft dieses auch im fernsten Zeit.  
 Die Ueberprüfungen werden sorgfältigst an die versicherten Mitglieder verteilt.

Empfehle mich zur Entgegennahme von Viehversicherungs-Anträgen für obige Gesellschaft  
 und erkläre mich zu jeder gewünschten Auskunft und zur Abgabe des letzten Jahresberichts  
 gern bereit.

**Otto Roth in Merseburg,**  
 Oberbreitstrasse 5 I.

Treffte Freitag den 9. d. M. mit  
 einem Transporth direkt aus erster  
 Hand gekaufter  
**prima belgischer  
 Pferde**  
 ein.

Gleichzeitig erlaube ich mir ergebenst mitzuteilen, daß ich  
 meine Geschäfts- und Wohnräume vom 1. August d. J. ab nach  
**Halleschestrasse Nr. 38**  
 in das von mir künstlich erworbene Stadgut des Herrn Wallen-  
 burg, gegenüber der Reichspost und Ecke des Personenhofes  
 verlegt habe. Es soll mein Bestreben sein, meine werthe Kund-  
 schaft wie bisher ferner auch reell und gut zu bedienen.

**H. B. Kremmer, Merseburg,**  
 Halle'sche Str. 38.  
 Telephon 367.

Von Donnerstag den 8. d. M.  
 ab stehen wieder in sehr großer  
 Auswahl beste hochtragende und  
 frischmelkende  
**Kühe u. Kalben**  
 (verschiedener Rassen),  
**beste bairische Zugochsen**  
 bei uns zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,**  
 Weissenfels a. S. Telephon 150.

**Tivoli-Theater.**  
 Donnerstag den 8. August 1907  
**Der Stammbaum.**  
 Freitag den 9. August 1907  
 Benefiz Otilie Rosen.  
**Buschfiesel**  
 oder  
**Im Edelgrund im tiefen Wald.**  
**Klavier-Unterricht**  
 wird zu möglichem Preise erteilt. Näheres  
 Brühl 6. part. rechts.

**Kräftiger Junge**  
 für mein Geschäftsbüro sofort gesucht.  
**Gustav Taubmann, Landkammerstr. 11.**

**Beitischenhobler,**  
 möglichst gelernter Tischler oder Zimmerer, für  
 dauernde Arbeit gesucht

**Beitischenfabrik Halle'sche Str.**  
 Für äußerst einträgliche Arbeit in  
**Schiess-Automaten**  
 wird für hiesige Gegend tüchtiger  
 Vertreter gesucht. Für Auf-  
 steller wegen der garantiert ladel-  
 losen Funktion und des billigen  
 Preises gewinnbringende Anlage.  
 Gest. Offerten und Anfragen be-  
 fördert sub F 8250 Haasen-  
 stein & Vogler, A.-G., Frank-  
 furt a. M.

**Tücht. Modelltischler**  
 gesucht. **Troppe, Halle a. S.,**  
 Weinb. u. Traub. 163.

**Lernende für Damenschneiderei**  
 sofort gesucht **Hofstr. 2**

**Ordentliches Dienstmädchen**  
 zum 15. August gesucht  
**Restaurant „Gienbahnstraße“, Dürrenberg.**

**Eine Aufwartung**  
 sofort oder später gesucht  
**Karlstr. 20, 1. Eeg.**

**Aufwartung**  
 für vormittags gesucht. Zu erfragen in der  
 Exped. d. Bl.

**Jüngeres Mädchen als Aufwartung**  
 für den ganzen Tag gesucht. Zu erfragen in  
 der Exped. d. Bl.

**Eine ordentliche Aufwartung**  
 sofort gesucht **Reichenstr. 8 a. I.**

**Aufwartung**  
 Jüngeres Mädchen für einige Vormittags-  
 stunden als **Halle'sche Str. 8, II.**

**Aufwartung**  
 Ein sauberes Mädchen als **Halle'sche Str. 8, II.**

**Aufwartung**  
 für einige Vormittags- und Nachmittagsstunden  
 sofort gesucht. Frau Landes-Sekretär **Hittler,**  
 a. d. Weißen Mauer 5, part.

**Schwarzer Spitz** anzufassen, Abholen  
 gegen Zahlung entfallen.  
 Umfoten in der Schlossgärtnerei **Hindorf.**

**Vorwärtsverein zu Merseburg.**  
 E. G. m. b. H.

**Kassenabschluss  
 für den Monat Juli 1907.**

Einnahme:

|                                   |            |
|-----------------------------------|------------|
| M. Pf.                            | 171 711 69 |
| Gegebene Vorschüsse               | 171 711 69 |
| Zurückgezahlte Anleihen           | 77 749 33  |
| Gezahlte Zinsen                   | 245 25     |
| Vereinskassapital von Mitgliedern | 6 39       |
| Vereinskassapital von Mitgliedern | 1 060 85   |
| Geld-Konto                        | 9 604 25   |
| Giro-Konto - Berlin               | 38 008 92  |
| Laufende Rechnung - Berlin        | 3 105 75   |
| Dank-Konto                        | 38 008 95  |
| Konto für verschiedene            | 1 675 70   |
| Summa                             | 356 563 40 |

Ausgabe:

|                                   |            |
|-----------------------------------|------------|
| M. Pf.                            | 171 711 69 |
| Gegebene Vorschüsse               | 171 711 69 |
| Zurückgezahlte Anleihen           | 77 749 33  |
| Gezahlte Zinsen                   | 245 25     |
| Vereinskassapital von Mitgliedern | 6 39       |
| Vereinskassapital von Mitgliedern | 1 060 85   |
| Geld-Konto                        | 9 604 25   |
| Giro-Konto - Berlin               | 38 008 92  |
| Laufende Rechnung - Berlin        | 3 105 75   |
| Dank-Konto                        | 38 008 95  |
| Konto für verschiedene            | 1 675 70   |
| Summa                             | 341 175 08 |

Mit in Bestand: 16 378 32  
 E. Hartung, G. Peters, H. Heyne.

**Hierzu eine Beilage.**



Provinz und Umgegend.

Halle, 7. Aug. Eine Massenerkrankung fand in der Nacht zum Sonntag beim hiesigen Feldartillerieregiment statt. Es wurden etwa 40 Mann von schwerem Unwohlsein befallen und zeigten Erscheinungen, ähnlich wie sie die Influenza mit sich bringt. Die Leute befinden sich indes wieder auf dem Wege der Besserung; für keinen besteht ernste Gefahr. Auch Neuerkrankungen sind nicht zu verzeichnen.

Eilenburg, 7. Aug. Gestern verstarb hier im 88. Lebensjahre der Begründer des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen und damalige erste Vorsitzende, der Lehrer Sinnwald. Der Verstorbene hatte über 50 Jahre an den hiesigen Schulen gewirkt.

Delitzsch, 7. Aug. Im nahen Gebirgsdorf erkrankte beim Baden der Pferde der bei der Frau Gutbesitzer Oberhardt in Diensten stehende achtzehnjährige Knecht Otto Wittig aus Freist bei Eilenburg a. Saale. Alle Wiederbelebungsvorläufe waren vergeblich.

Deffau, 7. Aug. Bei einer Feldbahnführung, die die hiesige Garnison unternahm, erkrankte unweit Alten der Musikleiter Schulte von der 12. Kompagnie des Anhaltischen Infanterieregiments Nr. 93 unter der Einwirkung der Hitze und verstarb schon auf dem Transport nach Deffau an Herzlähmung.

Leipzig, 6. Aug. Die Bergarbeiter im Leipziger Braunkohlerevier sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Eine abgehaltene Versammlung wählte eine Forderungskommission, die mit der Ausarbeitung der Forderungen der Bergarbeiter beauftragt wurde. Die Forderungen auf Lohnaufbesserungen sollen dann den Werksverwaltungen unterbreitet werden. In einer zur Annahme gelangten Resolution erklärten sich ferner die Versammelten mit Entschiedenheit gegen einen von der Regierung herausgegebenen vorläufigen Entwurf zum sächsischen Berggesetz. Diese Resolution soll dem Ministerium und dem Bergamt vorgelegt werden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 8. August 1907.

Eine Aenderung des Fernsprech-Gebührentarifs? Es wird gemeldet, daß eine Aenderung des Fernsprech-Gebührentarifs im Reichspostamt geplant werde. An Stelle des bestehenden gemischten Tarifs (Gesprächsgeld oder Pauschalgebühren) soll durchweg die Einzelgesprächsgeldüber eingeführt werden. Als Grund der geplanten Aenderung wird angeführt, daß das Reichspostamt bei der Pauschalgebühren nicht auf seine Rechnung kommt, wenn der Fernsprecher sehr oft benutzt wird. Die Gesprächsgeldüber soll auf etwa 2 bis 3 Pf. festgesetzt und bei einer sehr großen Anzahl von Gesprächen ermäßigt werden. Ob tatsächlich eine derartige Aenderung geplant ist, oder ob es sich nur um unvorläufige Vorbesprechungen handelt, mag dahingestellt bleiben. Die Reichspostverwaltung ist nicht in der Lage, aus eigener Machtvollkommenheit eine derartige Aenderung durchzuführen, da die Fernsprechgebühren reichsgesetzlich geregelt sind.

Unsere Schwalben rüsten sich schon zum Zuge nach dem Süden. Schon seit Jahren hat man die Beobachtung gemacht, daß die Schwalbenverminderung gerade in den Städten sich auffällig bemerkbar macht, so, daß diese Vögel in Großstädten fast ganz verschwinden. Dafür können wir denn eine Zunahme von Schwalben auf dem Lande beobachten. Im Frühling, wenn diese Vögel wieder zu uns zurückkehren, macht sich das weniger auffällig bemerkbar, aber im Herbst, wenn die jungen Vögel alle hinkommen, dann freut sich der Natur- und Vogelfreund der großen Scharen. Wie große, aufgereichte Berlen sitzen dann die von jedermann geliebten Vögel auf den Telegraphenbrüden und machen von da aus ihre Flugübungen. Die Schwalbe ist auch so recht ein Vogel der Kleinheit und des Dorfes und dort stimmt auch das trauliche Geswitscher am besten zu der Umgebung. Der Dichter meint denn auch die Dorschwalbe, als er in seinem innigen Lied „Aus der Jugendzeit“ von der Schwalbe singt:

Was die Schwalbe sang, was die Schwalbe sang, Die den Herbst und Frühling bringt, Ob das Dorf entlang, das ist noch kling! Der Volksmund ist es auch, der das Geswitscher der Schwalben mit den Worten übersetzt, die auch Nidderer in seinem eben genannten Liede wiedergibt: „Als ich Abschied nahm war Ritz“ und Raffen voll, als ich wieder kam war alles leer.“

Sauerkräutchen. Ein saurer Hering kann unter Umständen ein Göttermahl sein, eine saure

Surte vertritt oft mit Glacé das schlechte Kompott, saure Milch, zumal, wenn Heidel- oder Erdbeeren drin sind, schmeckt mit grobem Brot zusammen vorzüglich, denn hin und wieder verlangt der Magen etwas saures, wenn er süßen Weines voll gewesen ist oder wenn er an Kruden und Konfekt sich verborben hat oder sonst eines Anregungsmittels bedarf. Nur saures Bier und saures Obst pflegt ihm nicht zuzufügen. Von letzterem gibt es nur eine Ausnahme. Das sind saure Kirschchen. Die hat hat die Natur auch dazu bestimmt, den menschlichen Magen wieder etwas auf den Damm zu bringen. Denn mit Beerenobst aller Art und dann mit Kirschchen ist die Tafel der Menschheit bis jetzt reich besetzt gewesen, so daß schönere Leute sich selbst diese schönen Sachen vielleicht „übergeessen“ haben. Da brauchen sie eine kleine Anregung. So wie das Leben einfach unertaglich wäre, wenn es aus einer Reihe von lauter guten Tagen bestände, wie der Acker des Feldes verdorren muß, wenn nur Sonnenschein ihm zuteil wird und nie ein Tröpfchen Regen, und wie so auch der Herzensacker unter der Sonne ewigen Glanz hart und unfruchtbar werden würde, so muß auch der Magen Abwechslung haben. Auf spätere Diners folgt eine Karlsbader oder Marienbader Kur, wie auf das U das W, wer zu viel Bier trinkt, muß dem Wassergetränk seinen Tribut darbringen, wer immer Kruden gegessen hat, muß oft nachher Butterbrot essen. Darum ist es von der Natur so weise eingerichtet, daß auf die süßen Kirschchen die sauren folgen. Den Kindern wollen sie nicht so schmecken. Die Ledermäulchen sind durch die früheren Genüsse zu sehr veredelt. Wenn es nichts anderes gibt, essen sie sie aber doch, wie ja sogar der Teufel Pfleger frisst, die er noch selber fangen muß. Und eine saure Kirschchen schmeckt doch bedeutend besser als die fetteste Pilze. Besonders aber freuen sich die Hausfrauen über sie. Denn nichts eignet sich so zum Einmachen, wie sie. Und vor allem: nun gibt's Kirschchen. Welches Fest war es bei uns, wenn unsere Mutter ihrem großen Herzen und kleinen Geldbeutel einen Stoß gab und des Sonnabends früh vom Markt einen ganzen großen Korb Sauerkräutchen mit nach Hause brachte. Wir fielen natürlich wie die Geier drüber her, aber — Hände weg, war die Lösung. Ein paar gab's auf Abschlag, aber die übrigen wurden zu Kruden verboden. Ich habe nie wieder so beiläufig gegessen. Im Geiste lebe ich mir immer noch alle zehn Finger. Ob er wirklich besser war, als der, den man heute aus der Konditorei holt, oder ob bloß die Stücken größer waren, oder ob die Erinnerung auch ihn mit einem Heiligenschein umgibt, ich weiß es nicht. Aber bei Kirschchen muß ich immer an das Elternhaus denken. Nur zweierlei fürde den Genuss. Erstens, daß der Kruden immer so schnell alle wurde, und dann, daß man die Steine ausspucken mußte. Es ist über nichts vollkommen auf Erden. Keine Rose ohne Dornen, kein Glacé ohne Leid, keine Wurst ohne Ende, und kein Kirschchen ohne Steine — wenn sie nicht vorher herausgemacht sind. Letzteres ist darum sehr zu empfehlen, weil man, verschluckt man einen Hindarmamentzung bekommen kann. Vor allem aber nicht zu viel davon essen! Allerdings ist „zu viel“ ein relativer Begriff und komischer Weise weniger als „genug“. Man trinkt ja manchmal zu viel, aber nie genug. Ich habe einmal jemand neun handgroße Südde hintereinander essen sehen und dann war er noch nicht satt. Wenigstens sagte er so. Geschadet hat es ihm aber nicht.

Der Zirkus Norton B. Smith begann gestern abend auf dem Mulanbühlplatz hier sein auf nur drei Tage bemessenes Gastspiel mit gutem Erfolg. Die Gallerie und der zweite Platz waren sehr gut besetzt, während die anderen Plätze nicht in dem Maße besucht waren, wie man es eigentlich erwarten durfte und wünschen mußte. Der Zirkus verfügt über ein erstklassiges Niedermaterial und durchwegs tüchtige Kräfte. Aus der reichen und abwechslungsreichen Spielrolle mögen einige Nummern hervorgehoben sein. Eröffnet wurde die Vorstellung mit den anerkanntesten Leistungen des Hrn. Werner in der Piece Voltaire à la Richard. Die hohe Schule tritt Herr Brezends in tadelloser Haltung auf dem sprengelreichen Hengst „Monopol“; das edle Tier folgte in den verschiedensten Gangarten dem leichten Schenkeltrud und bewegte sich unter seinem Reiter in wahrhaft grandioser Gestalt. Mlle. Eclaira produzierte sich an den spanischen Ringen und später am hohen Klittersitz; die schwersten Stände, so namentlich das sogenannte Aufsteigen, wurden von ihr mit Leichtigkeit ausgeführt. Großartige Freileistungs-Dressuren wurden von Herrn Sidney vorgeführt. Die vorerwähnte Klasse der dabei in großer Zahl verwandten Pferde, ihre bis ins Kleinste

durchgeführte tadellose Abrichtung und ihre elegante Ausstattung, alles das vereinigte sich zu einem Ganzen, an dem auch der Kenner seine Freude haben konnte. Was fortleben sollte, da es unnütz ist und keinen guten Eindruck auf die Zuschauer macht, das sind die von rückwärts mit der Peitsche gegebenen Hilfen. Die Hauptnummer des Programms brachte Dressur-Vorführungen des Herrn Prof. Norton B. Smith. Zur Verfügung stand ihm ein Pferd eines hiesigen Fuhrunternehmers. Das schwere Tier, ein Weißer und Schläger, zeigte sich nach kurzer Zeit lammfromm, so daß es ohne Mühe in den Wagen eingepackt werden konnte. Interessant waren dabei die mancherlei Hilfsmittel, wie Pause, Hockbeutel, Dampfschiffe und Schwämme, deren sich Herr Smith bei der Prozedur bediente. Weitere Dressurnummern wurden an Zirkuspferden vorgeführt. Jedenfalls bietet diese Nummer eine solche Fülle spannender und interessanter Momente, daß sich schon allein dieser Darbietung wegen ein Besuch des Zirkus lohnt. Weitere Dressuren an hiesigen Pferden sind angemeldet. Gut waren auch die Leistungen des Jockeys Stedel. Zu diesen Hauptnummern des Abends kamen noch die anderen üblichen Zirkusnummern aus den verschiedensten Gebieten der Reitsport, der Gymnastik, der Akrobatik und Clowns; letztere trafen zum Teil färmliche Heiterkeit hervor. Lebhaft wurden die Radmädchen auch durch die Piece „Amateur-Konkurrenzen“ um eine Prämie von 50 Mk. in Bewegung gesetzt. Alles in allem genommen war der Verlauf der Vorstellung derart, daß auch ein anspruchsvoller Besucher davon befriedigt sein konnte. Den Freunden zuzuführen könnte kann also nur empfohlen werden, sich den Zirkus Smith, der heute abend seine Abschiedsvorstellung gibt, anzusehen.

Theater. Auf die heute, Donnerstag, stattfindende Wiederholung des neuen Lustspiels „Der Stammbaum“ weisen wir besonders hin, da die Uraufführung am Freitag voriger Woche einen großen, allgemeinen Erfolg hatte.

(Eingefandt.) In Nr. 180 d. Bl. beschwert sich ein Stenograph über den inkrigigen Gehalt, den eine fleißige Behörde für eine Stenographenstelle geboten hat. Wer da weiß, welche jahrelange Mühe es macht, ehe sich ein junger Mann zum perfekten Stenographen heranbildet, wird die Erbitterung des Einsenders begreiflich finden. Ich muß aber gestehen, daß die Stenographen der verschiedenen Systeme selbst schuld an solchen Vorurteilen sind. Sie führen untereinander einen erbitterten Kampf, der uns Stenographen in den Augen des Publikums herabsetzt. Dazu drückt jeder noch mit großen Anhängern, so daß man glaubt, die Stenographie ist etwas, was auf der Straße liegt. Der Handlungsgeld, der heute auf die Verwendung weiblichen Personals schließt, bildet morgen künstlich und unfruchtbar alle reiche weibliche Personen und somit überflüssige Arbeitskräfte aus. Das alles bringt der Systemkampf mit sich. Stenographen Merseburgs, dieser Kampf muß aufhören! Eine Einigung der großen Stenographenschaft Merseburgs, die weithin bekannt ist, wäre viel wert. Das tatsächliche Vernehmen fördert die Einigkeit wohl mehr, als die zweifelshaften Ausichten auf das Einzelstetigkeit, welche den Kampf nur noch mehr geschürt haben. Früher, als es sich nur um den Erziehungskampf der stenographischen Schulen an sich handelte, war der Systemkampf eine Freude, heute, wo die Vermischung einer Schule die Behrohung von hunderten Erziehung von Berufsstenographen bedeutet, ist er unfruchtlich. Und was tunen uns denn? Für denjenigen, der das ganze Gebiet der Stenographie etwas überschaut hat, ist es unbegreiflich, was das Volk mit dem Systemstreit zu tun hat. Es sind rein wissenschaftliche Fragen, die uns trennen. Im übrigen wiegen sich überall Vorurteile und Nachteile gegeneinander auf. Ich habe fast sämtliche jetzt existierenden Systeme von Gabelberger bis zu Schreierhans studiert und zweifle nicht im geringsten daran, daß man mit jedem dieser Systeme selbst die höchste Silbenzahl erreichen kann, es kommt nur darauf an, daß sie genügend geübt und unterrichtet werden. Die Zeit der stenographischen Propaganda steht wieder vor der Tür und ich möchte den Stenographen Merseburgs ans Herz legen: Seid maßvoll! Lernt euch gegenseitig achten und unterrichtet nur die, die das Bedürfnis haben, sonst schadet ihr euch selbst. Clemens Ritter.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

Weslich, 7. Aug. Die Verminderung des Straßensaubens ist eine Frage, der namentlich von den Städten seit langem im Interesse der öffentlichen Gesundheit ernste Beachtung gewidmet







# Correspondent.

**Bezugspreis** Vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 RM., durch den Postboten ins Haus 1,22 RM. Einzelnummer 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal normiert bis 9 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 9 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
seittiges illustriertes Sonntagsblatt mit 18 färbiger Modebeilage.  
seittige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Restamen pro Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unterer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigebüros entgegengenommen.  
Nachdem unsere Geschäftsstelle nur mit Cassencontant arbeitet, für unentgeltliche Verordnungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 184.

Donnerstag den 8. August 1907.

34. Jahrg.

## Die Kaiserbegegnung in Swinemünde.

Ueber das Ergebnis der Swinemünder Zusammenkunft schreibt das offiziöse „Bollifische Bureau“: „Die Begegnung in Swinemünde ist eine neue Bestätigung der auf alter Tradition beruhenden freundschaftlichen Beziehungen der beiden Monarchen und ein Beweis für das gute Einverständnis der leitenden Staatsmänner beider Reiche. Es hat eine vertrauensvolle Ansprache über alle aktuellen Fragen stattgefunden, in welcher eine erfreuliche Uebereinstimmung festgelegt werden konnte und auf beiden Seiten der Wunsch zutage trat, den Frieden und die Ruhe auf der Welt aufrecht zu erhalten. An den bestehenden Bündnisverhältnissen wird durch die Begegnung weder für Deutschland noch für Rußland etwas geändert. Es ist zu erwarten, daß der jüngste Zwischenfall in Marokko keine politischen Komplikationen zur Folge haben wird, zumal Herr Nishon dem Fürsten Radolinski befriedigende Erklärungen gegeben hat und alle Mächte entschlossen sind, sich an die Algierische Affäre zu halten. So ist zu hoffen, daß die Begegnung in Swinemünde dazu beitragen wird, überall das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens zu stärken.“

Ueber den weiteren Verlauf der Festlichkeiten wird noch berichtet:

Bei der Abschiedsfeier an Bord der russischen Kaiserjacht „Standart“ brachte Kaiser Nikolaus folgenden Tinnenschuß aus:

„Ich bin glücklich, daß ich diese Gelegenheit habe, Eurer Majestät für die mir bereitete so herzliche Aufnahme aufrichtig zu danken und den ganzen Welt zum Ausdruck zu bringen, den ich auf die Fortdauer der Beziehungen überlieferter Freundschaft und Verwandtschaft lege, die behändig ein enges Band zwischen unsern Häusern und Ländern gewesen sind. Nachdem ich mit lebhaftem Interesse und großer Bewunderung den Manövern der schönen deutschen Flotte beigewohnt habe, erbeue ich mein Glas auf die Gesundheit Kaiser Wilhelms, des obersten Chefs dieser Flotte, und auf das Gedeihen der tapferen deutschen Marine.“

Kaiser Wilhelm erwiderte:

„Eurer Majestät sage ich meinen herzlichsten Dank für die soeben gesprochenen gütigen Worte, welche die Freundschaft zum Ausdruck gebracht haben, die uns und unsere Länder verbindet. Es ist das erste Mal, daß meine Flotte unter dem Kommando meines Vuders die Ehre gehabt hat, vor Eurer Majestät zu manövrieren. Die anerkennenden Worte, die Sie mir ausgesprochen haben, sind für mich eine große Freude.“

„Die Begegnung in Swinemünde ist ein Beweis für das gute Einverständnis der leitenden Staatsmänner beider Reiche.“

„Die Begegnung in Swinemünde ist ein Beweis für das gute Einverständnis der leitenden Staatsmänner beider Reiche.“

„Die Begegnung in Swinemünde ist ein Beweis für das gute Einverständnis der leitenden Staatsmänner beider Reiche.“

„Die Begegnung in Swinemünde ist ein Beweis für das gute Einverständnis der leitenden Staatsmänner beider Reiche.“

„Die Begegnung in Swinemünde ist ein Beweis für das gute Einverständnis der leitenden Staatsmänner beider Reiche.“

„Die Begegnung in Swinemünde ist ein Beweis für das gute Einverständnis der leitenden Staatsmänner beider Reiche.“

„Die Begegnung in Swinemünde ist ein Beweis für das gute Einverständnis der leitenden Staatsmänner beider Reiche.“

„Die Begegnung in Swinemünde ist ein Beweis für das gute Einverständnis der leitenden Staatsmänner beider Reiche.“

„Die Begegnung in Swinemünde ist ein Beweis für das gute Einverständnis der leitenden Staatsmänner beider Reiche.“

„Die Begegnung in Swinemünde ist ein Beweis für das gute Einverständnis der leitenden Staatsmänner beider Reiche.“

„Die Begegnung in Swinemünde ist ein Beweis für das gute Einverständnis der leitenden Staatsmänner beider Reiche.“

„Die Begegnung in Swinemünde ist ein Beweis für das gute Einverständnis der leitenden Staatsmänner beider Reiche.“

„Die Begegnung in Swinemünde ist ein Beweis für das gute Einverständnis der leitenden Staatsmänner beider Reiche.“

„Die Begegnung in Swinemünde ist ein Beweis für das gute Einverständnis der leitenden Staatsmänner beider Reiche.“

„Die Begegnung in Swinemünde ist ein Beweis für das gute Einverständnis der leitenden Staatsmänner beider Reiche.“

mit dem „Standart“ und den Begleitschiffen die Rede nach 12 Uhr. Die „Hohenzollern“ signalisierte „Gladliche Reise“. Der „Standart“ sprach in seinem zur Antwort gegebenen Flaggensignal „Zunigen Dank für die Gahfreundschaft“ aus. Sobald der „Standart“ die Flotte passiert hatte, feuerte diese Salut. — Der Reichsfanzler begab sich mittags von Swinemünde nach Berlin — Um 12<sup>30</sup> Uhr verließ die Flotte die Rede. Gleich darauf lief die „Hohenzollern“ wieder in Swinemünde ein.

Der Kurgarten von Swinemünde, wo drei Kapellen konzentriert, war am Montag abend mit über 2000 Kämpfern geschmückt, während auf dem von einer bichten Menschenmenge besetzten Strande ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Auch die gegenüberliegende Flotte war festlich beleuchtet.

Der Reichsfanzler Fürst von Bülow er-mächtigt das W. Z. B. zu der Feststellung, daß die in einem Bericht des „Berliner Lokal Anzeigers“ dem Kaiser von Rußland über die deutsche Flotte zugeschriebene Aeußerung, mit einer solchen Flotte könne man den Erdball bezwingen, auf freier Erfindung beruht. Wir hatten diese Aeußerung des „Berliner L. A.“ im gestrigen Depeschenteil erwähnt. (D. Red.)

## Die Vorgänge in Marokko.

Die Lage in Marokko ist nach Briefen aus Rabat vom 1. August ziemlich ernst. Der Stamm Djer in der Umgebung der Stadt ist unruhig. Die Franzosen verlangen Entfesselung eines Kreuzers. Anderenfalls werden sie die Stadt verlassen, die von einer ganz geringen Anzahl Truppen bewacht wird.

Der italienische Gesandte erhielt von seiner Regierung die Weisung, an den marokkanischen Bevollmächtigten für die auswärtigen Angelegenheiten das formelle Verlangen zu richten, daß die scharifische Regierung für die in Casablanca erfolgte Ermordung dreier italienischer Arbeiter und die Verwundung eines vierten die gebührende Genugtuung gebe, insbesondere die Schuldigen bestrafe und ferner eine angemessene Entschädigung für den Verwundeten und die Familien der Getöteten leiste. Ein Bevollmächtigter des Auserwählten Amis hat sich auch schon persönlich nach der italienischen Gesandtschaft begeben und im Namen der scharifischen Regierung den Gesandten Rerazini ersucht, der italienischen Regierung den Ausdruck ihres tiefen Bedauerns über die Niedermeglungen in Casablanca zu übermitteln.

Ueber die Maßnahmen der beteiligten Mächte sind uns folgende Mitteilungen zugegangen: Es soll, wie aus Madrid berichtet wird, der Befehl gegeben worden sein, die gesamte Garnison von Algieras in der Stärke von 3000 Mann auf Kriegesfuß zu bringen, um sie für alle Fälle in Bereitschaft zu halten. Ferner verlautet aus zuständiger Quelle, daß die Besetzung von Casablanca am Mittwoch abend erfolgen soll.

Die Kreuzer „Gloire“, „Jeanne d'Arc“, „Gonde“ und „Gueydon“ schiffen in Mer el Kebir eine Artillerieabteilung, ein Bataillon der Fremdenlegion sowie das Bataillon Schützen aus Mostaganem ein und traten morgens die Fahrt nach Marokko an.

Am Mittwoch ist in Tanger ein Dampfer aus Casablanca ohne Rücksicht eingetroffen. Nach Befehlsmeldungen haben Kabylen die Stadt angegriffen, worauf die maurischen Behörden von dem französischen Kreuzer „Gallix“ Hilfe erbaten. Dieser landete darauf 60 und ein spanischer Kreuzer 40 Mann. Als diese an Land gingen, wurden sie von den Kabylen beschossen, wodurch sechs französische Seeleute und ein Offizier verwundet wurden. Nachdem die Kabylen zurückgetrieben worden waren, wurden Wachen von dem französischen und spanischen Kreuzer vor die Konsulatsgebäude gestellt. Die „Gallix“ begann darauf die maurischen Stadtteile und die Umgebung der Stadt zu beschießen.

Das diplomatische Korps in Tanger hat nach Telegrammen von dort die Abberufung des großen Mohammed el Torres, Betreters des Sultans für auswärtige Angelegenheiten in Tanger, verlangt, da er infolge von Altersschwäche beim besten Willen außerstande sei, die zur Sicherung der Europäer notwendigen Maßnahmen schnell genug treffen zu lassen. Als sein Nachfolger gilt El Mokri, der zweite marokkanische Delegierte auf der Konferenz zu Algieras. Der französische Kreuzer „Duchovla“ ist von Tanger ansieht nach Casablanca nach Maragan abgegangen, von wo die Nachrichten immer besorgniserregender lauten. Kad Mac Reas Herzlichen hat sich bei der unbewanderten Unsicherheit seiner Lage und infolge der wenig schonenden Behandlung, die ihm von Raifali zuteil geworden war, bedenklich verschlimmert.

Nach telegraphischer Meldung aus Tanger befindet sich die marokkanische Regierungsmarine ungefähr vierzehn englische Meilen vor Raifali. In Briefen, die in Tanger eintrafen, teilt Mac Lean mit, daß er während des letzten Kampfes ins Gebirge geschickt wurde und einige Tage hindurch bei sonstiger guter Behandlung Mangel an Nahrung und Schlafgelegenheit erlitten hätte; seine Lage habe sich jetzt aber gebessert. Die Mahalla hat Alkassar verlassen und marschiert nach der Gegend der Hmash, um auf einem anderen Wege die Verbindung mit der Mahalla des Ben Dagdadi herzustellen.

## Politische Uebersicht.

**Frankreich.** Der Oberst der Ehrenlegion hat, nach Meldung eines Pariser Blattes, die vom Kultusminister Briand für den Direktor der Kultusabteilung Mejan beantragte Verleihung des Ritterkreuzes der Ehrenlegion verweigert. In Regierungskreisen hat dies um so lebhaftere Bestimmung hervorgerufen, als Mejan einer der Mitarbeiter Briands bei der Durchführung des Trennungsgesetzes war. — Das strafgerichtliche Verfahren gegen den ehemaligen Matrosen Maille, der am 14. Juli während der Vorbereitungen des Präsidenten Fallières, einen Schuß abfeuerte, ist eingestellt worden. Maille soll in ein Zerkhaus gebracht werden. — Den französischen Manövern, die im südwestlichen Frankreich unter Leitung des Generals Millet zwischen dem 12. und dem 18. Armeekorps verankaltet werden, werden die ausländischen Offiziere beiwohnen. — Marcelin Albert veröffentlichte mit Rücksicht auf die Einmischung der Weinschmuggler in die Generalratswahlen und infolge der gegen ihn in Argelliers veranstalteten feindseligen Demonstration einen Brief, in welchem er erklärt, daß er dem Weinschmuggler nicht mehr angehöre.

**Spanien.** Zu einer Revolte ist es in Gafan, als von Estambul gekommen. Dort entwaflneten und banden politische Gefangene zum Zwecke einer Massenentweichung die Gefängniswachen. Das zu Hilfe gerufene Militär wurde mit Schüssen aus den Revolvern der Aufreher empfangen. Die Truppen erwiderten durch Gewehrfeuer. Ein Gefangener ist getötet, einige sind verwundet worden. Die Ruhe ist wieder hergestellt. — Auf polizeiliche Anordnung ist die Montagmorgen des Organs des Verbandes des russischen Volkes, die „Ruskoje Snamja“ in Petersburg konfiskiert worden.

**England.** Im englischen Unterhaus stellte am Montag der Unterhaatssekretär des Kolonialamts Churchill mit, daß die Regierung entschlossen sei, die Ermächtigung zum sofortigen Bau einer 400 Meilen langen Eisenbahn im Hinterland von Nigeria zu geben. Die Kosten, welche auf 1230 000 Pfund Sterling geschätzt würden, würden durch eine Anleihe gedeckt werden, die unter günstigen Bedingungen von der Southern Nigeriangesellschaft aufgenommen würde. Churchill fügte hinzu, der Bau der neuen Eisenbahn würde den Hinterbau der Lagos-Eisenbahn nicht verzögern, letzterer würde stetig weitergeführt werden, bis die Eisenbahn den Niger bei Zebba kreuzen und sich

